download unter www.biologiezentrum.at

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XVIII.

(Alle für die Stelle bestimmten Mitteilungen usw. sind grundsätzlich nur an den Obmann A. U. E. Aue, Frankfurt [Main], Cronstettenstr. 4, zu adressieren.)

(Fortsetzung)

Darauf wurden einige Blätter von Löwenzahn gelegt, und zwar sowohl ganz frische als auch abgewelkte. Beides wurde von den Tieren angenommen, welche in die Blattfläche Löcher fraßen. Die *sannio*-Räupchen hielten sich sehr versteckt, so daß man nur einzelne zu Gesicht bekam. Meistens saßen sie unter dem Futter oder zwischen den Blättern. Bei jeder Reinigung des Glases wurden die Räupchen genau gezählt. Dies erwies sich als notwendig, denn jedesmal fehlten ein bis zwei Stück, welche immer erst nach wiederholter genauer Durchsicht des alten Futters zwischen eng umgeschlagenen Blattstücken gefunden werden konnten. Am 1. VI. schritten drei Räupchen zur ersten Häutung. Sie besaßen bei dieser eine Größe von 4·5 mm und befanden sich am 3. VI. im zweiten Kleide. Die übrigen Tiere folgten ihnen bald nach. Einige Räupchen suchten sich zu diesem Zwecke einen Platz an der Glaswand aus, wo sie sich ein dünnes Seidenfußpolster anfertigten. Nach der Häutung wurde die alte Haut stets verzehrt. Vom 10. bis 14. VI. erfolgte dann die zweite Häutung bei einer Größe von 6 mm. Zur dritten Häutung bei einer Länge von 8 mm schritten die Raupen in der Zeit vom 21. bis 25. VI. Die alten Häute wurden wie bisher immer verzehrt. Am 5. VII. fand ich einige Tiere in der vierten Häutung; sie hatten dabei eine Größe von 10 mm. Während aber die bisherigen Häutungen bei allen Raupen regelmäßig erfolgten, schritten jetzt die Tiere sehr unregelmäßig zu dieser Häutung. Noch am 19. VII. fand ich einzelne Raupen in der Häutung. Die alte Haut wurde diesmal nicht gefressen. Am 16. VII. stellte ich fest, daß die Freßlust der Tiere sehr stark nachgelassen hatte; auch das Wachstum war ein minimales geworden. Da ich glaubte, es mit einer vorübergehenden Erscheinung ~~zu tun zu haben~~, ~~wurde auch~~ weiterhin das Futter gereicht. Bisher war noch kein Verlust eingetreten, so daß ich noch alle 25 Raupen vollzählig beisammen hatte. Gegen den 29. VII. hatte die

download unter www.biologiezentrum.at

Freßlust ganz aufgehört und das Futter blieb ganz unberührt. Tagelang saßen die Raupen an einer Stelle regungslos; teils unter dem Unterlagspapier, teils unter dem Futter. Ich hatte angenommen, daß die Tiere noch im Herbste eine zweite Generation ergeben würden. Außerdem erschien es mir wenig wahrscheinlich, daß sie gerade während der herrschenden Hundstagshitze Neigung zur Überwinterung bekommen haben sollten. Um die Freßlust wieder anzuregen, badete ich sämtliche Tiere einige Male in lauwarmem Wasser und reichte ihnen auch weiter täglich frisches Futter. Am 8. VIII. stellte ich fest, daß die Blätter wieder einmal kleine Fraßspuren aufwiesen; auch etwas Kot war abgesondert worden. Eine Raupe, 13 mm lang, befand sich in Häutung. Außerdem lagen einige leere Hautbälge am Boden. Die Raupen selbst wiesen eine sehr verschiedene Größe auf, von 9, 11 bis 15 mm. Trotzdem auch weiter das Futter täglich erneuert wurde, konnte ich nur an einzelnen Tagen kleine Fraßspuren feststellen. Meistens war das Futter gänzlich unberührt. Am 16. IX. fand ich die ersten Raupen verendet vor, drei Stück. Ihnen gesellten sich am 21. IX. fünf Stück zu, so daß der Bestand auf 17 Raupen gesunken war. Diese 17 Tiere stellte ich am 29. IX. zur Überwinterung ganz ins Freie. Zu diesem Zwecke füllte ich das gereinigte Zuchtglas dreiviertel mit zusammengeknüllten Papierschnitzeln. Obenauf wurde ein Löwenzahnblatt, das zeitweise erneuert wurde, gelegt. Einige Male konnte ich an dem Futter auch kleine Fraßspuren feststellen. Am 29. X. wurde das Glas einer genauen Durchsicht unterzogen. Es wurden dabei die Leichen von neun Raupen vorgefunden, so daß nur noch acht Stück am Leben geblieben waren. Diese gab ich in ein kleines Kistchen mit Moos und stellte sie wieder ins Freie. Auch etwas Futter wurde beigelegt, von dem manchmal etwas gefressen wurde. Der Spätherbst dauerte diesmal sehr lange und die Temperaturen waren viel höher als normal. Erst kurz vor Weihnachten trat für einige Tage Frost ein. Am 2. I. nahm ich den Behälter ins warme Zimmer und hielt am nächsten Tage Nachschau. Eine Raupe kroch träge herum, eine andere gab schwache Lebenszeichen von sich, während die übrigen leblos waren. Alle Raupen wurden nun in lauwarmem Wasser gebadet. Am nächsten Tage kroch bloß die eine Raupe träge herum, die andere war verendet. Die sechs übrigen waren und blieben tot. ~~Die übriggebliebene Raupe wurde in dem Zuchtglas in einen ge~~heizten Raum gestellt und als Futter Weißkohl gegeben. Doch die Raupe kroch bloß langsam herum, ohne ans Futter zu gehen.

download unter www.biologiezentrum.at

Deshalb wurde sie am 7. I. nochmals gebadet, aber erst am 13. I. begann sie mit dem Fraß. Nun wuchs sie auch ein kleines Stück und häutete sich am 19. I. Länge 13 mm. Am 25. I. hörte sie aber wiederum mit dem Fraße auf und blieb nun regungslos an einer Stelle sitzen. Auf Störungen reagierte sie nur mehr träge und schwach. Am 30. I. verendete sie, ohne weitere Krankheitserscheinungen zu zeigen. Irgendwelche Ausscheidungen sah ich nicht.

Also ein vollständiger Mißerfolg! Dieser dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Raupen, als sie Mitte Juli sich zur Überwinterung vorbereiteten, nicht dabei belassen, sondern versucht wurde, sie zu treiben. Eine andere Erklärung finde ich nicht, denn bis zu dieser Zeit verlief die Zucht ganz verlustlos. Eigentümlich ist, daß keine einzige Raupe Neigung zur II. Generation zeigte und daß außerdem alle Raupen ausgerechnet während der größten Hitze sich zur Überwinterung vorbereiteten. Nach einem Wettersturz hätte ich dies eher für möglich gehalten."

Emil Neschner, Wien, führt seinen Mißerfolg — und wohl nicht mit Unrecht — darauf zurück, daß er die Zucht der Raupen in einem Glase unternahm, in welchem früher einmal Naphtalin aufbewahrt worden war. Das Verenden der Räupchen bald nach der ersten Häutung sieht er als Folge einer Naphtagasvergiftung an.

Theodor Scheffer, Frankfurt (Main), erzielte von seinen 25 Räupchen im ganzen zwei Falter. Er verfuhr bei der Zucht folgendermaßen: „Die Räupchen, die ich am 17. V. 29 erhielt, wurden mit Löwenzahn und Wegericharten gefüttert. Häutungen wurden beobachtet am 7., 13., 19. und 28. VI. 29. Nach diesem Zeitpunkt trat ein Stillstand in der bis dahin raschen Fortentwickelung der Raupen ein; sie fraßen nun schlecht und stellten schließlich das Fressen ganz ein. Es gingen ein am 3. VIII. zwei, am 10. VIII. fünf, am 14. VIII. vier und am 21. VIII. vier Räupchen. Daraufhin brachte ich die Tiere, die bisher in einem Pappkasten gezogen worden waren, in ein mit Papier verschlossenes Zuchtglas. Schon drei Tage später wurden sie munter und fingen wieder an zu fressen. Zwei von den jetzt noch vorhandenen neun Raupen entwickelten sich zusehends rascher als die übrigen, Mitte September häuteten sie sich letztmals und verpuppten sich am 21. und 30. IX. Es schlüpften am 5. X. ein Mann und am 21. X. ein Weib. — Die zurückgebliebenen sieben Raupen entwickelten sich nur ganz langsam; Mitte November trat ein vollkommener Stillstand ein, sie fraßen nicht mehr und gingen trotz sorgsamer Pflege nacheinander, die letzte am 2. III. 30, ein."

download unter www.biologiezentrum.at

Kurt Immisch, Apolda, erhielt am 1. VI. 29 25 Räupchen und erzielte davon 12 Falter. Wir lassen seinen Bericht folgen: „Ich setzte die Räupchen an Löwenzahn, wo alle munter gediehen und am 7. VI. in die Häutung gingen. Größe ca. 1 cm, mittel behaart, die Farbe spielte von dunkelgrau bis ins hellgelb; helle Rückenlinie. Kopf dunkel, aber auch heller, mit zwei dunklen Flecken. Weitere Häutungen am 16. VI.: Kopf schwarz, Farbe schwarzgrau, Rückenstreifen besser sichtbar, Größe $1^1/_2$ cm und am 24. VI.: Größe reichlich $2—2^1/_2$ cm, etwas mehr behaart, sonst dasselbe Aussehen. Am 4.—5. VII. die letzte Häutung: Kopf und Grundfarbe schwarzgrau, einige etwas heller, sehr stark behaart, so daß man die Rückenlinie schlecht erkennen kann; Größe ca. $3—3^1/_2$ cm, sehr schlank. Am 17. gingen die ersten zur Verpuppung zwischen Erde und kleine Steinplatten. Hier verfertigten sie sich ein Gespinst. Nach zirka 3—5 Wochen erhielt ich 7 ♂♂ und 5 ♀♀; 2 ♀♀ waren verkrüppelt und sehr klein. Die Zucht wurde in einen kleinen Raupenkasten, mit Erde Moos und Steinplatten durchgeführt und zwar in der Nähe des Herdes (Ofen)."

Franz Fischer, Wien, erhielt am 15. VI. 1929 14 Räupchen, die damals die erste Häutung bereits überstanden hatten. Er fütterte mit Löwenzahn und beobachtete Häutungen am 18. VI. und 1. VII. Von da an fraßen die Raupen nur noch wenig, weil sie, wie er annimmt, überwintern wollten. Am 5. X. waren alle verendet.

Karl Frank, Kunnersdorf, bekam Anfang Juli 1929 neun Raupen von 1 cm Länge, die recht munter waren. Er setzte die Tiere an eine im Garten eingepflanzte Löwenzahnstaude, stülpte darüber einen Glaszylinder, den er etwas in die Erde versenkte, und spannte über die obere Öffnung des Zylinders feine Gaze. Nach einigen Tagen mußte er aber die unliebsame Entdeckung machen, daß die Raupen sämtlich verschwunden waren. Da der Gazeverschluß unversehrt war, und die Löwenzahnstaude etwas in die Erde hineingezogen zu sein schien, nimmt er an, daß irgend ein Tier von unten durch die Erde eingedrungen war und die Raupen verzehrt hatte.

Hans Vecko, Wien, hatte mit seinen 16 Räupchen ebenfalls keinen Erfolg. Bei Glaszucht ging ihm die Hälfte schon bei der ersten, der Rest bei der zweiten Häutung ein. Ihm fiel die geringe Nahrungsaufnahme der Tiere auf.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 61-64